

ES GEHT UM DIE LIEBE!

DIE MATTHÄUSPASSION BWV 244



Häufig werde ich gefragt, wer mein Lieblingskomponist ist. Die Antwort ist einfach: Johann Sebastian Bach.

Nun fragt mich die Neue Bachgesellschaft mit Eintritt in mein neues Amt: Welches Werk des großen Meisters ist es? Schwere Frage! Das italienische Konzert, die Chaconne, die c-Moll Passacaglia, das 4. Brandenburgische Konzert, eine der Perlen der Bachkantaten-BWV 1... - hui, da kann ich kaum eine Kantate ausnehmen, die Johannespassion, die h-Moll-Messe, das Weihnachtsoratorium? In jedem seiner Werke verbindet Johann Sebastian Bach die Perfektion im Kontrapunkt, der Harmonik und der jeweiligen Formenlehre. Dabei füllt er aber die Struktur mit Seelenmusik und Herzensmelodien.

Das gelingt für mich in besonderer Weise in einem Werk: der Matthäuspassion.

Es ist das Herzstück der protestantischen Kirchenmusik und für mich auch unserer abendländischen Kultur überhaupt. Vielleicht sogar das größte Kunstwerk, das auf dieser Welt geschaffen wurde. Ein Weltwunder.

Wir machen einen Ausflug in meine ganz persönlichen Erlebnisse mit diesem Werk der Werke.

Ich komme aus einem Elternhaus mit großer Liebe zur Kirchenmusik, aber ohne professionellen Hintergrund. Da spielte ich meiner vier Jahre älteren Schwester

als Vierjährige hinterher, lerne Klavier-, Violine-, Blockflöte- und schließlich Orgelspielen. Da komme ich in die Kantorei und singe zunächst die Carmina Burana, die Schöpfung... Und dann die Matthäuspassion.

Ich erinnere mich, dass ich meinen Eltern im Programmheft die Stücke markiert hatte, die sie mit besonderem Augenmerk anhören sollten. Es waren die „Blitze und Donner“ und auch schon „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen“ und weitere Chöre, die mich als Jugendliche beeindruckten.

Ich hörte fortan Aufführungen und hangelte ich mich von Chor zu Chor - bis zu einer Aufführung. Bei der „Erbarme dich“ Arie stand für mich mitten im jugendlichen Stürmen die Welt plötzlich still. Ich hörte Walter Forchert mit seiner Violine - und es war für mich eine Offenbarung. Diesen Moment werde ich nie vergessen. Ich kam zum Studium nach München und schaffte es gerade noch als letzte Schülerin in die Orgelklasse von Hedwig Bilgram. Wie hat sie mich geschult: Generalbass, Begleitung von Soloinstrumenten und immer ein Werk von Johann Sebastian Bach in der täglichen Übung - auch zur Seelenpflege.

Nach dem Vordiplom traf ich auf Hanns-Martin Schneidt: Unterricht Orchesterdirigieren. Und jetzt wieder die Matthäus-

passion: die Jesus-Rezitative. Ich erinnere mich an die Unterrichtsstunde, wo er mich als Dirigentin und Continuospielerin geprüft hatte - und mir schließlich die Assistenz im Münchener Bachchor angetragen hatte.

Da sang ich ein paar Wochen mit - und schon kam die Aufgabe: in zwei Wochen vier Wochen lang Probenarbeit für Johannes- und Matthäuspassion, inklusive Korrepetition, mit einem Chor, der mir im Notentext komplett überlegen war. Hanns-Martin Schneidt überließ mir seine persönlichen Partituren. Ich saß nächtelang daran, seine Eintragungen in meine Taschenpartituren zu übertragen. Durch die Arbeit im Münchener Bachchor wurde ich zur Familie zu Castell in Kaufering vermittelt, die im Wohnzimmer der Familie Bachkantaten probte und mit einem zusammengestellten Kammerorchester aufführte. Gleich zum meinem Arbeitsbeginn wurden mir die Wunschträume in Form von bereits komplett gekauftem Aufführungsmaterial der Matthäuspassion vermittelt. Nach vielen Jahren wurden zwei Aufführungen der Matthäuspassion in Kaufering und Schongau mit diesem Ensemble Wirklichkeit. Bamberg, meine erste Stelle: ich begegnete Walter Forchert wieder, der fortan meine Oratorienaufführungen als Konzertmeister anführte. Nach einigen Jahren

hielt ich die Kantorei St. Stephan und den neu gegründeten Teeniechor für vorbereitet, die Matthäuspassion aufzuführen. Ich war schwanger mit meinem ersten Sohn. Zur Vorbereitung meldete ich mich für den Meisterkurs mit Gesprächskonzerten bei Helmuth Rilling in Stuttgart an. Auf der Rückreise nach Bamberg neben dem Einblick in die musikwissenschaftlichen und theologischen Sphären des Werkes hatte ich im Gepäck ein schwarzes Oberteil,



eine „heilige Zeit“, diese Musik im Alltag für viele Wochen zu haben. Und zu wissen, dass bei den Chorsängerinnen und Chorsängern ebenfalls die Musik den Alltag bestimmt. Wir leben damit.

Und diese Musik, wie jede Musik von Johann Sebastian Bach berührt gerade junge Menschen zutiefst. Gerade darf ich in Erfurt erleben, wie Schülerinnen und Schüler sich mit dem Weihnachtsoratorium und jetzt auch ganz aktuell mit der



Die ersten Seiten der Arie Erbarme dich aus dem zweiten Teil der Matthäuspassion.

das Frau Rilling bei den Konzerten in den Schwangerschaften getragen hatte – und mir auch in den Folgejahren – ich bekam ja noch einen zweiten Sohn – eine figur-schmeichelnde Konzertbekleidung war. Nun kam es zu meiner ersten Aufführung der Matthäuspassion in Bamberg: Walter Forchert mit der „Erbarme dich“ Arie, die Kantorei und der Teeniechor, Mitglieder der Bamberger Symphoniker. Und ich – in Aufregung, ob mein ungeborenes Kind diese Strapazen unbeschadet überstehen kann. Mein Gedanke: Gerade zu diesem Zeitpunkt bildete sich das Gehör meines Kindes aus. So waren die ersten Klänge, die mein Sohn wahrnehmen konnte: die Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach. Was für ein Ansporn durchzuhalten! Ich habe dieses Werk später mit Schülerinnen und Schülern, mit Chorsängerinnen und Chorsängern aufgeführt und jedes Mal spüre ich eine ganz besondere Kraft. Schon in der Probenphase ist es immer

Matthäuspassion auseinandersetzen, welche Gefühle die Werke in ihnen hervorrufen. Was für ein Geschenk!

Und wir alle finden uns wieder in den Affekten und Gefühlswelten. Die Wut über den Verräter und gleichzeitig sein Ringen um Wiedergutmachung – „Sind Blitze sind Donner“ – „Gebt mir meinen Jesum wieder“, die Scham über die Verleumdung „Erbarme dich“, die Frage „Bin ich's?“ Ich? Und dann die unglaubliche Zuversicht zwischen den „Kreuzige-Rufen“: „Aus Liebe will mein Heiland sterben“. Die Fragen nach Schuld: „Buß und Reu“. Die Gewissheit: „Wahrlich dieser ist Gottes Sohn gewesen“. Und der große Choral „Befehl du deine Wege“, der ja immer hilft. In jeder Not und Krise.

Wieder darf ich es erleben, die Einstudierung ganz nah an Bachs Geburtsort, in Erfurt, wo die Bachfamilie musiziert hat. Und dieses Mal mit dem Andreas-Kammerorchester und der Augustiner-

Kantorei. In unzähligen Haushalten wird sich darauf vorbereitet. Wir hören, singen, proben und ringen.

Der rote Faden, der sich durch die Matthäuspassion in besonderer Weise webt: die Liebe. An meiner Konfirmation wurde mir zugesprochen: Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. 1. Joh. 4, 16

Und jetzt wird die Antwort ganz leicht: Ja, mein Lieblingswerk, es ist die Matthäus-



passion von Johann Sebastian Bach. Das Herzstück der protestantischen Kirchenmusik, wo es um Emotionen und letztlich die Liebe geht, um Gott und Mensch. Um Dich und mich.



Ingrid Kasper

studierte evangelische Kirchenmusik mit Schwerpunkt Orgelliteratur an der Hochschule für Musik und Theater in München und ist seit 2023 Landeskirchenmusikdirektorin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und Kantorin am Augustinerkloster in Erfurt. Im November 2024 wurde sie in das Kuratorium der Johann-Sebastian-Bach-Stiftung gewählt.